Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 55 (1961)
Heft: 10

Artikel: Ein Studentenpfarrer über Kirche und militärische Rüstung
Autor: Marquardt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140600

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

christlich bezeichnenden Politik, an deren Ende ein Krieg mit Massenvernichtungsmitteln stehen kann.

Nichts wäre gefährlicher für die deutsche Christenheit als ein *neuerliches Versagen* in einer Zeit, in der die Wandlungen, die das Gesicht der Welt verändert haben, zur Vollendung drängen, in der die Entscheidung fällt über Krieg und Frieden, Atomtod oder den Aufbau einer friedlichen Welt.

Unsere Partei, die Christlich-Demokratische Union, wird alles tun, der deutschen Christenheit nicht nur ihre berechtigten Wünsche und Forderungen erfüllen zu helfen, sie wird die Christen in Deutschland auch immer und jederzeit mahnen, ihrer *Verantwortung im gesellschaftlichen Raum* gerecht zu werden, sie wird ihnen den Weg zeigen, den die Christen durch die komplizierten gesellschaftlichen Verhältnisse unserer Tage gehen müssen, zum Wohle unseres Volkes und in Wahrnehmung der christlichen Verantwortung für die Welt.

Ein Studentenpfarrer über Kirche und militärische Rüstung

Studentenpfarrer Marquardt, der auch in unseren Kreisen schon über kirchliche Fragen sprach, richtete im April dieses Jahres einen Brief an Präses Scharf, den Vorsitzenden der evangelischen Kirchen in Deutschland. Es geht ihm um die Aufgabe, die die westdeutsche evangelische Kirche durch den 1957 abgeschlossenen Militärseelsorgevertrag übernommen hat, eine Aufgabe, die sich für die evangelische Kirche als verhängnisvoll herausstellt, wie Pfarrer Marquardt nach Teilnahme an einem Informationslehrgang bei der «Bundeswehrschule für innere Führung» einsieht. Nach seinen Erfahrungen geht es den leitenden Instanzen «nicht mehr vordergründig um die menschlich-moralische Aufrüstung der Bundeswehr, sondern um das, was heute ‚Psychologische Kampfführung' genannt wird. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß hier das entscheidende und verhängnisvolle Interesse der militärischen Führung liegt.» Wir unterbreiten unseren Lesern eine gekürzte Fassung dieses Briefes.

Sehr verehrter, lieber Bruder Scharf,

In den offiziellen Schulungen der Bundeswehrschule für innere Führung, der nicht nur das gesamte höhere Offizierskorps der Bundeswehr, sondern ebenso die verantwortlichen Vertreter von Presse, Parteien, Jugendführung, Gewerkschaften und Studentenvertreter unterliegen, wird die Militärseelsorge mündlich, schriftlich, in Wandtafeln usw. als wesentlicher Teil der psychologischen Strategie, der psychologischen Taktik und der psychologischen Konsolidierung (den drei Abteilungen der «Psychologischen Kampfführung») dargestellt. Von den Schulungsoffizieren wird dies ausdrücklich begründet mit dem Hinweis auf bisher unbekannte Erfahrungen des Koreakrieges, wo nur gläubige Christen und überdurchschnittlich staatsbewußte Amerikaner die Gehirnwäsche der chinesischen Gefangenschaft über-

standen haben. Glaube und Christentum sind hier also total in die militärischen und politischen Zwecksetzungen der Bundeswehr integriert. Wie uns gesagt wurde, gibt es hiergegen von seiten des evangelischen Kirchenamtes für die Bundeswehr keinen Einspruch — wird im Gegenteil, wie wir selbst erfahren haben, diese Totalintegration, die vor aller Öffentlichkeit demonstriert wird, gerechtfertigt.

Um die Bedeutung dieser Tatsache klarzumachen, muß ich Ihnen im folgenden die Eindrücke näher beschreiben, die der gesamte Informationskurs, dem wir uns unterzogen, einmütig auf die anwesenden Studentenpfarrer gemacht hat.

1. Von der Sicht der militärischen Führung aus befinden wir uns bereits jetzt im Kriegszustand. In doppelter Weise:

a) Die Technifizierung der militärischen Mittel hat — vor allem in der Luftwaffe, aber nicht nur in ihr — die Unterscheidungen zwischen Friedens- und Kriegszustand aufgehoben. Die militärischen Mittel (Radar, Luftabwehr, dauernd in der Luft befindliche Atombombenflugzeuge usw.) werden schon jetzt in gleicher Weise und mit der gleichen Intensität bedient und eingesetzt wie im Kriegszustand. Der hier eingesetzte Mensch kennt faktisch keinen Unterschied zwischen Krieg und Frieden mehr. Die damit gegebene Bewußtseinshaltung der Militärs erkennt zwar die hiermit verbundene ethische Problematik, überspielt sie aber zugleich durch die Behauptung ihrer Notwendigkeit. Von Theologie und Philosophie wird ausdrücklich *Hilfeleistung innerhalb* dieser Situation verlangt.

b) Das Phänomen des «Kalten Krieges» — nicht nur als Abwehrreaktion auf die subversive Tätigkeit des Gegners, sondern in der Funktion der militärischen Strategie — ist keine politisch-ideologische Größe, sondern eine militärische Größe, *militärisch und vom Militär geplant, bestimmt und taktisch geführt.*

Der Ausdruck «Kampf der Seelen» hat die Qualität eines militärischen Terminus technicus und deutet den Beginn einer militärisch bestimmten Totalisierung des Lebens an, der gegenüber der «totale Krieg» von 1943 als eine auf die technischen Mittel beschränkte Stümperei anzusehen ist. Und dies im Friedenszustand!

Dieser Totalisierung entspricht völlig konsequent die «Forderung» der Militärs auf Ausweitung der psychologischen Kampfführung auf die gesamte Öffentlichkeit aus militärtechnisch-strategischen Gründen.

Da der kommende Krieg keine Front und kein Hinterland mehr kennt, ist schon jetzt diese Unterscheidung aufzuheben und die psychologische Aktivität und Reaktivität der gesamten Bevölkerung zuzumuten. Notstandsgesetzgebung, Industrieschutz usw. sind demgegenüber vergleichsweise harmlose Forderungen des Militärs.

2. Diese schon jetzt bestehende Kriegssituation übersteigt bei weitem die psychologischen und intellektuellen Möglichkeiten des Offizierskorps, und zwar auch ganz unabhängig von dem schrecklichen

atomaren Problem. So jedenfalls wurde uns dies in Koblenz immer wieder von den Offizieren selbst dargestellt. Darum wird in der Bundeswehrschule nicht nur eine ideologische und psychologische Aufrüstung betrieben, sondern zugespitzt eine intellektuelle und ethische.

Der Bundeswehrschule gehört nicht nur der militärische Mitarbeiterstab aus höheren Offizieren, sondern auch ein ziviler Wissenschaftsstab an (Politologen, Soziologen, Historiker, Psychologen), dem selbstverständlich und nach Meinung der Offiziere vorrangig auch je ein evangelischer und katholischer Theologe eingegliedert sind: die Institution eines «Hoftheologen» (Bonner Privatdozent und Thielicke-Schüler). In welchem Sinne die Schulungsarbeit der Inneren Führung von den verschiedenen Kursteilnehmern aufgenommen wird, geht aus einer Reihe von Eintragungen im Gästebuch der Schule hervor, wo von «wehrtheologischer Säuberung» und dergleichen die Rede ist.

In diesem Zusammenhang ist auch die ehrliche persönliche Frömmigkeit höherer Offiziere, die uns begegnete und auf mich einen starken Eindruck machte, nicht gefeit von einem Mißbrauch durch jene Theologie, die von dem Grundsatz «Kriege müssen immer sein» her ein katastrophales apokalyptisches Gepräge erhält und ausdrücklich in ihrer Substanz die Militärs in eine Ethik des Scheiterns angesichts der Unabwendbarkeit des Ernstfalles einweist. Unsere Anfrage, ob nicht eine Theologie mit anderem theologischem Ansatz und Gehalt für die Schule denkbar wäre, wurde sehr bestimmt verneint.

3. Innerhalb dieser Kriegsstruktur hat nun die Militärseelsorge vor allem auf der unteren Ebene ihren Ort und wird, wie gesagt, von oben her ausdrücklich in diesen Zusammenhang hineindefiniert. Einerseits entspricht dies der Strategie der psychologischen Kriegsführung, anderseits dem faktisch vorhandenen persönlichen Bedürfnis derer, die den Ernst der Lage nicht aushalten können, obwohl sie ihn selbständig überbieten durch Verschärfung und Ausdehnung der psychologischen Kampfführung. So wird eine Situation totaler Sinnlosigkeit erreicht. Niemand gibt sich der Illusion hin, daß «höchste Werte» oder gar die durch den Kalten Krieg und seine «Forderungen» sich selbst aufgebende Freiheit zu verteidigen seien. So wird das Verteidigungsziel selbst zerstört, und einer der Stabsoffiziere konnte dies uns gegenüber so formulieren: «Wir müssen dem Osten gegenüber so tun, als wüßten wir, was wir zu verteidigen haben.» In solcher totalen Sinnlosigkeit kann die dort gelehrte und geglaubte Theologie nicht einmal mehr als sinngebendes Moment angesehen werden — was schlimm genug wäre! — weil sie selbst integrierter Bestandteil dieser (zugegebenen) Sinnlosigkeit ist.

4. So lebt man von nichts anderem als dem hypostasierten Freund-Feind-Schema und seinen Vereinfachungen, die um so einfacher werden, je mehr dies Schema auf die untere Ebene zu den einfachen Soldaten gebracht wird. Dies Schema geht bis in die hartnäckig ver-

folgte Sprachregelung hinein. Unsere unbefangene Redeweise von der «DDR» hat uns ein dreistündiges, heißes Streitgespräch gekostet, wobei die Gesprächspartner uns für jenseits des Grundgesetzes befindlich erklärten durch eine totalitäre und juristisch unmögliche Auslegung des Grundgesetzes.

Diese Erscheinung setzt sich durch und ist symptomatisch auch dafür, was der westdeutschen Öffentlichkeit noch alles bevorsteht. Eine entsprechende Notiz in der gleichen Spiegelnummer, in der Ihr Interview zu lesen ist, zeigt die Eindeutigkeit und Zwangsläufigkeit der Entwicklung.

Das Freund-Feind-Schema macht einen wirklich evangelischen Protest in Einzelheiten dieser Entwicklung unmöglich. Der Koblenzer Schultheologe hat uns einleuchtend eine natürliche Analogie von katholischen und militärischen Denkstrukturen und also ein ebenso natürliches Übergewicht der katholischen Anschauungen im Bewußtsein der Militärs klargemacht. Jede evangelische Reaktion innerhalb dieses Zwangszusammenhangs stößt auf das Unverständnis, ja den Protest der evangelischen Offiziere, bis hin zu Austritten aus unserer Kirche.

So ist eine evangelische Korrektur oder gar ein evangelischer Widerspruch durch die vom Vertragsverhältnis her gebotene Loyalität zum Offizierskorps schwer, wenn nicht unmöglich gemacht. Darum erlegt sich die Militärseelsorge auch faktisch eine Selbstbeschränkung auf allgemeine moralische, individual-ethische Thematik auf — ganz im Sinne der einzigen öffentlich bekannt gewordenen Rechtfertigung des Seelsorgevertrages durch die Kirche. Aber sie bleibt damit faktisch untergebuttert und ist von den die Armee selbst bewegenden Fragen bereits meilenweit überholt.

5. Nur als Zusammenfassung sei hier noch einmal der Grundeindruck wiederholt. *Wir erleben in der Bundesrepublik heute einen offensichtlichen Primat des Militärischen vor der Politik,* obwohl Militärs und Politiker es anders wollen. Die Entwicklung des Verteidigungsprogrammes hat eine solche logische Konsequenz in sich, daß Widerstand dagegen als utopisch erscheinen muß.

Wir gehen zu auf eine Totalisierung nicht des Lebens, sondern des Bewußtseins und des Intellekts, der «Seelen» und werden Augenzeugen eines Harakiris der Freiheit, der Selbstaufgabe des einzig erklärten Verteidigungszieles. Die Widerspiegelung dieses Vorganges kann heute im Westen schon jeder erfahren, der mit der jungen «Generation ohne Entscheidung» zu tun hat, die eben deswegen keine Entscheidung mehr trifft, weil sie keine treffen kann, da ihr alle Entscheidungen — einschließlich der für das Christentum — bereits abgenommen sind.

Soweit mein Bericht. Sie werden verstehen, sehr verehrter Bruder Scharf, daß man sich bei dieser Sicht der Dinge auch Gedanken macht über Konsequenzen des Glaubens für die Kirche aus dieser Situation.

Sie sind vorerst unübersehbar und können ja auch nicht von einigen wenigen allein durchdacht und gezogen werden. Als ein Minimum aber betrachte ich *den Beginn einer öffentlich zu führenden ungeschminkten Diskussion über diese Lage in der Kirche* — öffentlich deswegen, weil wir alle der Strategie der psychologischen Kampfführung schutzlos ausgeliefert sind, wenn nicht die Kirche einen theologisch begründeten, ohne taktische Absichten verstellten Weg zeigt, auf dem wir — die Kirche und die Christen — schlicht frei bleiben in der alle Freiheit bedrohenden Welt von heute. Zum Schluß verzeihen Sie mir bitte die Ausführlichkeit dieses Briefes. Sie scheint mir von der Sache geboten.

Mit herzlichen Grüßen gez. Marquardt

Eine Gratulation

Unser Gesinnungsfreund Ernst Schönholzer hat am 25. August seinen 70. Geburtstag gefeiert, zu dem wir ihm nachträglich herzlich gratulieren und ihm für seinen allzeit lebendigen Anteil an unserer Sache danken.

Als begabter Ingenieur hat er in jungen Jahren in größten Elektrofirmen der Welt gearbeitet und sich durch fachliche Projekte, Aufsätze und ein bedeutendes wissenschaftliches Lehrbuch in Fachkreisen einen Namen erworben. Die Welt ist ihm aber nicht nur im Gesichtswinkel des Berufsmannes begegnet.

Schon früh und immer bewußter und intensiver von der Ehrfurcht vor dem Leben ausgehend, sieht und empfindet er mit einer ihm eigenen Hellsichtigkeit und Herzensreinheit alle Übel und Nöte unserer Zeit und wird zum unerschrockenen und unermüdlichen Kämpfer und Aufrüttler der Gewissen.

Die Veröffentlichung eines flammenden Protestes in den zwanziger Jahren gegen die Herstellung von Brisanzbomben machte ihn für seine Arbeitgeber «untragbar».

Damit hat der vielversprechende Ingenieur — aus Gewissensgründen — für sich und seine Familie, der ebenfalls in Dankbarkeit gedacht sei, den schmalen Lebenspfad betreten. Heute ist es sein leidenschaftlichstes Anliegen, vor den verheerenden Folgen der Atomkernspaltung — auch vor der friedlichen — zu warnen. Er weiß sich darin mit bedeutendsten Wissenschaftern einig und ist der festen Überzeugung, daß durch die Nutzung der Sonnenstrahlung die ertragreichste und natürlichste Energiegewinnung möglich ist.

Wir dürfen dankbar sein, Ernst Schönholzer als mittragende Kraft in unserem Kreise zu haben.

Unsere besten Wünsche begleiten ihn in das nun begonnene neue Jahrzehnt. *M. M. K.*